

Ich bin dankbar für 40 Jahre Zusammenarbeit und Freundschaft mit Bernhard Honsel..Viel habe ich von ihm gelernt. Heute erinnern ich mich an

Über den Tellerrand hinaus schauen

Vielleicht war es schon seine Zeit als Bezirksvikar am Niederrhein und als Nationalkaplan der CAJ, die Bernhard einen weiteren Blick ermöglichte. Hilfreich war ihm der Austausch über die Erfahrungen in der holländischen Kirche und mit vielen deutschen Gemeinden. ER nahm mit Gruppen aus St. Ludwig Einladungen anderer Gemeinden, zu Gemeindeforen und Katholikentagen an und lud andere Gemeinden nach Ibbenbüren ein. Besonders in Erinnerung ist das Gemeindeforum der Ibbenbürener Pfarreien 1987. Für mich steckt darin auch die Ermutigung, vom eigenen Glauben zu erzählen und voneinander zu lernen entsprechend der Aufforderung aus dem 1. Petrusbrief: „Gebt Rechenschaft über die Hoffnung, die euch trägt.“

Unter diesem Gesichtspunkt ist wohl auch auf Anregung von Prof. Exeler das Buch „Der rote Punkt“ entstanden, das er mit vielen Gemeindemitgliedern zusammen geschrieben hat.

Über den Tellerrand hinaus schauen – das galt auch für die Gemeinden in Ibbenbüren. Auf Initiative von Bernhard Honsel hin wurde 1972 in unserer Stadt einer der ersten Pfarrverbände gegründet.

Ein Nächster Punkt: Arbeit mit der Themenzentrierten interaktionellen Methode nach Ruth Cohn

Mit der Seelsorgekonferenz haben wir 1974 auf Anregung von Gerda Deitert gemeinsam den ersten TZI-Kurs erlebt. Bernhard hat schnell die Nähe dieses von Ruth Cohn begründeten Systems und seiner Methode zur befreienden christlichen Botschaft erkannt und die Chancen für die Pastoral. Er begann sofort mit der Ausbildung und versuchte das Gelernte in den Gruppen der Gemeinde umzusetzen.

In seiner Arbeit, in seinem Leben zeigt sich, wie es ihm gelingt, die vier Faktoren ICH – WIR -THEMA – UMFELD in Balance zu bringen:

Bernhard Honsel stärkte den Einzelnen, das Ich und half ihm, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Er sorgte für ein Klima, in dem vertrauensvolle Beziehungen wachsen konnten.

Verbindend war das gemeinsame Thema, die befreiende christliche Botschaft und die Frage, wie wir das Thema in unserer Zeit formulieren können, damit viele ihren Zugang dazu finden.

In einem Freundeskreis habe ich bis in die letzten Monate und Wochen erlebt, wie Bernhard versuchte, seinen Zugang zum – wie er oft in Gebeten formulierte - „großen, unbegreiflichen und doch so nahen Gott“ zu finden.

Für den Vierten Faktor, den Ruth Cohn benennt, den Globe, das Umfeld, hatte Bernhard ein gutes Gespür; Mit prophetischer Gabe nahm er die Zeichen der Zeit wahr, spürte, was wichtig ist in unserer Gesellschaft, in unserer Kirche und konnte Akzente setzen.

Für mich gehört dazu sein **Engagement in der Caritas**, seine Mitarbeit im **Priesterrat** und 1969 die Mitbegründung des **Freckenhorster Kreises**. Ziel dieses Kreises war die Beschlüsse des vor 50 Jahren begonnenen Vat. II umzusetzen, ein Anliegen, das auch heute noch wichtig ist. Im September letzten Jahres hat sich der Ständige Arbeitskreis des FK hier in St. Ludwig getroffen und u.a. Bernhard Honsel und Johannes Lammers verabschiedet.

Zum Schluss noch eine letzte Erfahrung mit Bernhard:

Ich erinnere mich an eine Klausurwoche in Bad Zwischenahn, für die Bernhard das Wort von Hesse gewählt hatte: „Wohlan mein Herz, nimm Abschied und gesunde.“

Bernhards Leben lief nicht immer glatt und erfolgreich. Er hat Krisen durchlebt. In der letzten Zeit gehörte dazu der Tod von Gerda Deitert und seine lange Krankheit und sein Sterben.

In Gebeten und Liedern konnte er Kraft schöpfen. Lieder wie „Bei Gott bin ich geborgen“ und „Steh auf und lebe, lebe steh auf.“ An seinem Sterbebett haben wir gesungen. Bernhard konnte kaum sprechen. Das Einzige, was ich verstanden habe war: „Das mag ich sehr!“ Bernhard meinte das Lied: „Wenn Gott uns heim holt aus der Verbannung, das wird ein Traum sein!“

Josef Bendfeld